

Alle Ensembles unter einem Dach

Universität organisiert Musik und Tanz neu

Der Chor und das Orchester des Collegium musicum Bonn schließen sich dem Forum Musik & Tanz an, das zum Kulturforum der Universität Bonn gehört. Das hat Rektor Michael Hoch jetzt bekanntgegeben. Nach mehrmonatigen intensiven Gesprächen konnte ein Modus gefunden werden, der die Integration aller Ensembles innerhalb des Kulturforums möglich macht. Zwischenzeitlich haben Vertreter aller beteiligten Gruppen und des Kulturforums eine schriftliche Vereinbarung unterzeichnet.

Vor gut zwei Jahren hatte die Universität ihre Kulturaktivitäten unter dem Dach des Kulturforums neu geordnet. Dabei entstand auch das Forum Musik & Tanz, das hauptsächlich von Jörg Ritter geleitet wird.

Chor und Orchester des früheren Collegium musicum Bonn hatten ihren Proben- und Konzertbetrieb über mehrere Semester als studentische Kulturgruppen eigenständig organisiert. Das im Mai 2015 neu ins Amt gekommene Rektorat hatte die Gespräche mit den beiden Ensembles wieder aufgenommen. Es folgten viele Gespräche, die Rektor Hoch, Prorektor Klaus Sandmann und Rektoratsgeschäftsführerin Martina Krechel führten. An deren Ende stand die Unterzeichnung einer gemeinsamen Vereinbarung.

Diese Vereinbarung sieht eine weitgehende Eigenständigkeit aller beteiligten Ensembles und Bereiche in künstlerischen Fragen sowie in der Bewirtschaftung von Finanzmitteln und Spenden vor. Alle Ensembles des Kulturforums können zentral Fördermittel für Projekte beantragen, über deren Vergabe ein Lenkungsausschuss unter der Leitung des Rektors berät und entscheidet.

Mittelverwaltung, Werbung, Veranstaltungsmarketing sowie die Proben- und Raumplanung werden zentral koordiniert. Die Ensembles des Forums Musik & Tanz wählen ihre Leiter selbst. Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn behalten ihre bisherigen Dirigenten, haben jedoch eingewilligt, regelmäßig gemeinsame Projekte mit dem Leiter des Forums Musik & Tanz zu realisieren.

Rektor Hoch sagt dazu: „Das Kulturleben an der Universität und insbesondere die studentische Kulturarbeit liegen mir sehr am Herzen, umso mehr freue ich mich über den jetzt erzielten Konsens.“ Prorektor Sandmann geht davon aus, dass sich die Kulturgruppen der Universität in Zukunft noch intensiver in das Unileben einbringen werden: „Dazu gibt es viele Gelegenheiten, etwa bei Veranstaltungen wie der Eröffnung des Akademischen Jahres, aber auch im Rahmen des Universitätsjubiläums 2018.“

PERSONALIEN

Regisseur **Dieter Wedel** („Der König von St. Pauli“) führt seine Schauspieler gern auch mal mit harter Hand. „Ein Regisseur kann nicht immer Everybody's Darling sein. Man muss auch mal auf den Tisch hauen“, sagte der 73-Jährige. In der im Juni angelaufenen Freilicht-Theatersaison hat er als Intendant bei den Bad Hersfelder Festspielen das Stück „Hexenjagd“ inszeniert. Bei den Proben ging er mit seinen Schauspielern zuweilen hart ins Gericht. „Es ist ein großes Vergnügen, mit Elisabeth Lanz zu arbeiten. Aber ich musste sie auch manchmal beschimpfen: „Hören Sie auf mit Ihren Pilcher-Tönen, hören Sie auf mit Ihrem Österreichischen“, habe ich zu ihr gesagt. Aber sie hat sich für die Kritik bedankt. Für sie waren es tolle Proben.“ **Elisabeth Lanz** (45) spielt in der „Hexenjagd“ die Rolle der Elizabeth Proctor. *dpa*

Kunst unter Palmen

Andra Lauffs-Wegner zeigt in Rhöndorf Werke aus ihrer Sammlung. Fotografie im Mittelpunkt



Vor dem Haus am Turm: David Zink Yi hat die Palmengattung „Washingtonia Robusta“ in Edelstahl und Aluminium verewigt.

FOTOS: KLIEMANN

VON THOMAS KLIEMANN

Da, wo einst erholungsbedürftige Mütter ihr Mittagessen einnahmen, noch früher womöglich Krankenbetten standen, breitet sich nun an einer fleckigen, mit hingekritzelten Botschaften und kryptischen Diagrammen übersäten Wand ein Waldstück aus – auf einem Großfoto von Thomas Struth. Der Fotograf, der gerne dichte, sattgrüne Urwälder inszeniert, gibt sich hier heimattreu und zeigt ein Stück „Grafenberger Wald“, der sich dem Betrachter wie auf einer Bühne präsentiert. Ganz anders die Natur in Wolfgang Tillmans' verschwommenem Blick durch ein ärmliches Sprossenfenster, auf dem nichts inszeniert erscheint.

Es ist ein Spiel aus Unschärfen und Lichteffekten. Beide Fotos hängen nah beieinander im stillen Dialog. Es sind solche Korrespondenzen und Widersprüche, die Andra Lauffs-Wegners zweite Ausstellung im Rhöndorfer „Haus Hedwig“ prägen, vis à vis der historischen Villa Haus am Turm, deren Park Lauffs-Wegner auch mit ihrer Sammlung bespielt. Im ver-

gangenen Jahr zeigte sie Installationen von Künstlern wie Alicia Kwade, Jeppe Hein und Michael Sailstorfer, jetzt steht Fotografie auf dem Programm.

Die Sammlerin konfrontiert Vertreter der sogenannten Düsseldorfer Becher-Schule – Thomas Ruff, Candida Höfer, Thomas Struth – mit Wolfgang Tillmans, Annette Kelm, Stan Douglas und Katharina Sieverding. Es entsteht ein Diskurs auf hohem Niveau – etwa zwischen Tillmans' beziehungs- und anspielungsreichen, autobiografisch angehauchten Bildergeschichten und der voll durchinszenierten Bilderwelt von Douglas. Oder zwischen Höfers prächtig abfotografierten und monumental präsentierten Kulturbauten auf der einen Seite und der Fotokunst von Ruff, der sich mit modernsten Bildtechniken und Aufnahmeverfahren befasst sowie Pornografisches aus dem Internet zieht und fast bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Sieverdings starke, unglaublich präsent, um nicht zu sagen ikonenhafte Selbstinszenierung ist auf zwei Fotos der Düsseldorfer Beuschülerin zu bewundern. Verena Friedrichsen und Kathrin Thal-

mann feiern in ihrer exzellenten Zweikanal-Videoarbeit einen ganz anderen, psychologisierenden, dramatischen und mit Brüchen behafteten Porträtstil – eine biblische Konfrontation zwischen Marta und Maria aus dem Lukasevangelium vermittelt unterschiedliche Lebensentwürfe und Seelenzustände, die durchaus auch in unsere Zeit passen. Schräg gegenüber hängen die Porträts einer jungen Frau mit Schirmmütze, die ihren Kopf in sechs Sequenzen um 180 Grad dreht. Annette Kelm hat diese konzentrierte Studie fotografiert.

Wir befinden uns inzwischen in der Kapelle, „Haus Hedwig“, das einmal Lazarett war und später dem Müttergenesungswerk gehörte. Der Raum wird dominiert von einer Arbeit von Tatjana Trouvé, die durch ihre fulminante Ausstellung im Kunstmuseum Bonn (2014) in bester Erinnerung ist. Ihre Rhöndorfer Installation aus Matratzen, Plastiktüten und einem Stuhl mutet mobil und ephemere an und ist doch tonnenschwer und unverrückbar – die Matratzen sind aus Beton, der Rest ist Bronze. Über dem Altar schwebt ein Lichtobjekt von Olafur Eliasson.

Komplettiert wird Lauffs-Wegners zweite Ausstellung im Park vom Haus am Turm: Michaela Meises runde Bank lädt zum Verweilen ein, David Zink Yis Edelstahl-Palmen vor der Villa sorgen für bizarres Flair in einem Park, der noch viele weitere Überraschungen bietet.

Am Ende des spannenden Parcours stellt sich die Frage: Nach welchen Kriterien sammelt Lauffs-Wegner? „Ganz spontan“, sagt sie. Am liebsten kauft sie bei ihrem Galeristen Johann König oder auf der Art Cologne. „Der erste Impuls ist wichtig“, verrät sie, „das Gefühl: Das Werk muss ich haben.“ Sie schätzt Gespräche mit Künstlern, liest viel, sieht viel und gesteht: „Ich lebe mit der Kunst.“ Einmal pro Jahr trennt sie sich auf Zeit davon, zeigt Arbeiten im „Haus Hedwig“. Sie trennt sich aber nicht ganz: Lauffs-Wegner verzichtet auf feste Öffnungszeiten und führt lieber ihre Gäste persönlich durch die Kunst.

► Die Ausstellung „KAT_A“ im Haus Hedwig, Bad Honnef-Rhöndorf, läuft bis zum kommenden Frühjahr. Besuch nach Anmeldung: info@kat-a.de



Andra Lauffs-Wegner vor einem Sieverding-Porträt.



Arbeiten von Wolfgang Tillmans an der historischen Wand im Speisesaal.

Mehr als 60 Jahre Festivalgeschichte

Das Filmarchiv der Oberhausener Kurzfilmtage ist ins neue Stadtarchiv gezogen

Das Filmarchiv der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen ist von der Villa in der Grillostraße ins neue Stadtarchiv umgezogen. Mehr als 1500 Filmkopien aus mehr als 60 Jahren Festivalgeschichte wurden dazu seit dem vergangenen Winter in neue Filmdosen verpackt sowie zum neuen Aufenthaltsort transportiert, teilte das Festivalteam am Mittwoch in

Oberhausen mit. Insgesamt lagerten im neuen Stadtarchiv nun mehr als 2000 Titel des Ende der 50er Jahre ins Leben gerufenen Filmarchivs.

Dabei sind den Angaben zufolge rund 1500 Filmrollen und rund 500 Filme als digitale Kopien gelagert. Darunter befinden sich Kurzfilme von Regisseuren wie Roman Polanski, George Lucas, Werner Her-

zog und Alexander Kluge, wie das Festivalteam erklärte.

Bislang lagerten die Kopien im klimatisierten und nun zu klein gewordenen Keller der Villa. Die Erhaltung des Bestands sei ein andauernder Prozess, da Filmkopien sich zersetzten oder abnutzten, hieß es weiter. Deswegen spielten Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den Lagerräumen eine große Rol-

le. Im Stadtarchiv sei nun auch Platz für weitere Filme, die nach den jährlichen Kurzfilmtagen hinzukommen. Das nordrhein-westfälische Kulturministerium, die Museumsförderung und das Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland haben das Archivprojekt den Angaben zufolge gefördert. *epd*

Zentraldepot auf zwei Etagen

Potsdam: Neues Heim für preußische Kunstschatze

Mehr Platz für Schätze aus den Sammlungen der preußischen Schlösser und Gärten: In Potsdam wurde am Mittwoch der Grundstein für ein neues Zentraldepot gelegt. Mit der Fertigstellung im Dezember 2017 sollen die Sammlungen von bislang sieben Standorten zusammengeführt werden, sagte der Generaldirektor der Stiftung, Hartmut Dorgerloh.

„Die Preußen haben nichts weggeworfen, alte Sofas kamen ins Depot“, sagte er. Dort würden auch die Dinge verwahrt, die in heute nicht mehr existierende Schlösser wie das Berliner Schloss und das Potsdamer Stadtschloss gehörten. Stücke, die nach Kriegsende aus Brandenburger Herrenhäusern enteignet wurden, befänden sich ebenfalls in den Depots.

Das Geld für den Neubau stammt aus dem sogenannten Masterplan für den Erhalt der preußischen Schlösser und Gärten. Von 2008 bis 2017 stellen der Bund und die Länder Berlin und Brandenburg gemeinsam für dringend erforderliche Investitionen insgesamt 155 Millionen Euro zur Verfügung.

Brandenburgs Kunstministerin Martina Münch (SPD) erklärte, im neuen Programm bis 2030 gebe es insgesamt weitere 400 Millionen Euro für dringend notwendige Arbeiten, um bedeutende Denkmäler vor dem Verfall zu retten.

Das neue Zentraldepot bietet auf etwa 5000 Quadratmetern auf zwei Etagen Platz für Gemälde, Möbel, Uhren, Textilien, Porzellan, Glas und Musikinstrumente. *dpa*

Echo für Tenor Jonas Kaufmann

Der Tenor Jonas Kaufmann (47) wird beim Echo Klassik-Preis für sein Puccini-Album „Nessun Dorma“ in der Sparte „Bestseller des Jahres“ ausgezeichnet. Der im März gestorbene Dirigent Nikolaus Harnoncourt wird bei der Gala am 9. Oktober posthum für seine jüngsten Beethoven-Einspielungen mit dem Concentus Musicus Wien geehrt. Das teilte die Deutsche Phono-Akademie, das Kulturinstitut des Bundesverbandes Musikindustrie, am Mittwoch mit. Unter den weiteren Preisträgern sind Klassikstars wie Anna Netrebko, Philippe Jaroussky, Sol Gabetta und Andrea Bocelli. Die Gala im Berliner Konzerthaus wird von Thomas Gottschalk moderiert und vom ZDF im Fernsehen gezeigt. Es gibt 57 Auszeichnungen in 22 Kategorien. *dpa*

NACHRICHTEN

Dorothee Achenbach verliert wieder vor Gericht

Dorothee Achenbach, Ehefrau des inhaftierten Düsseldorfer Kunstberaters Helge Achenbach, hat ihren Rechtsstreit gegen die Aldi-Familie auch in zweiter Instanz verloren. Die Erben von Berthold Albrecht müssen ihr ein gefändetes Kunstwerk von Günther Uecker nicht zurückgeben. Die Pfändung des auf 520.000 Euro geschätzten Werks war zulässig, entschied am Mittwoch das Oberlandesgericht Düsseldorf in der Berufung. *dpa*

Operndebatte in Frankfurt am Main

Die Debatte über einen möglichen Abriss des Frankfurter Schauspielhauses und der Oper mit einem Neubau an anderer Stelle hat Operntendant Bernd Loebe „als Schlag ins Gesicht“ bezeichnet. Ihm sei schleierhaft, wie man darüber nachdenken könne, den traditionellen Standort in der Innenstadt aufzugeben, so Loebe. *dpa*